Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 9

Artikel: Forschung : künstliches Leben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-601148

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tor des Monats

Roger de Weck

Herr Weck, die Wahl eines intellektuellen Euroturbos zum Generaldirektor der SRG wurde äusserst kontrovers aufgenommen.
Es heisst «de Weck», bitte.
Unter anderem hat Ihnen die rechtbürgerliche «Weltwoche» vorgeworfen, dass Sie Ihr aristokratisches Namenspräfix schon seit 1830 völlig illegitim verwenden, was nach unseren eigenen Recherchen klar bedeutet, dass Sie für dieses Amt bereits viel zu alt sind, Herr Weck.
Herr «de» Weck, bitte.
Zudem wurde mit den ungeschriebenen Gesetzen der Ahnen- und Sippenhaft nachgewiesen, dass sich Ihr Geschlecht als ein einziger Haufen von schöngeistigen Opportunisten und Besserwissern ausgibt.
Müsste es nicht heissen «ausnimmt»?
Sehen Sie!
Sehen Sie was?
Genau diese Gegenfrage war jetzt richtig deplatziert, Herr Weck.
Eher: richtig platziert, Herr de Weck.
Wie Sie wollen. Fakt ist ...
... de facto ...
... sind Sie zwar ein brillanter intellektueller Publizist, haben jedoch in Ihrer Karriere als Manager mit Sparvorgaben stets versagt. Es zeugt also von Mut, das grösste Schweizer Medienhaus in Zeiten schwindender Einnahmen führen zu wollen.
Nein, von Demut.
Herr Weck, bitteschön, wenn Sie in diesem Interview mit unsinniger Kadenz überall Ihre Vorsilbe dazwischenwerfen wollen ...
... mit unsinniger Dekadenz, genau.
Degout. Es reicht. Ich Dekan auch anders. Wenn Sie es auf Deeskalation angelegt haben, um mich als Autor dieser seit einer halben Kade deflorierenden Rubrik zu moralisieren und diese Zeilen mit einem Decrescendo von Zwischenrufen zu dekontaminieren – dann wollen wir mal sehen, ob unsere Leser diese Gehirnakrobatik nicht trotzdem chiffrieren können, Herr de Weck.
Schön. Dann also jetzt Herr Weck, bitte.
Sehen Sie? Wir lassen uns nicht so leicht moralisieren und montieren. Wir werden genau beobachten, welche Inhalte die SRG unter Ihrer Ägide degenerieren wird und nötigenfalls breiten Widerstand deformieren, damit Sie Ihre Mission einreichen müssen, ehe Sie Ihre Demission erfüllt haben.
Vorzüglich! Ein perfekter Vorgeschmack darauf, wie abgedreht künftig meine SRG-Sender sein werden. *(mr)*

Deutschland

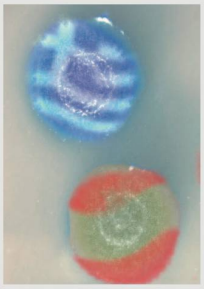
Ende der Koch-Show

Koch-Shows sind die grosse Mode, doch nun hat Hessen dieses Format nicht mehr. Die eigenen Zutaten haben den grossen Koch den Löffel werfen lassen: Das heimische Gemüse hat vor Schreck geschrien, wenn es für das Kochen vorbereitet wurde. Übermässig Salz und Pfeffer tun weh, brutales Aufschneiden ebenfalls und die Tomaten hatten einen Horror, wenn sie ans Messer geliefert wurden. Überall Schmerzen und Leiden, auch unter den eigenen Kollegen, die nie verzeihen wollten, dass ihr Chefkoch einmal bewusst gelogen hat, dass er ausländische Zutaten hasst und dass er kocht, nicht damit es schmeckt, sondern, damit er im Mittelpunkt der Show steht. Selbst Artischocken aus Berlin sind in die Wüste geflohen, weil sie ahnten, dass auch sie gerupft werden.

Nun bleibt für die deutsche Kochkunst eigentlich kein Loch auf den Tischen, denn wer so heftig und skrupellos anrichtet, wird nie von wählenden Gourmets auf den Schild gehoben werden können. Es gibt jetzt einen Koch weniger, vielleicht werden dadurch die Speisen nun bald feiner und raffinierter. *(wb)*

Forschung

Künstliches Leben



Für die wissenschaftliche Sensation 2010 hat einmal mehr Genforscher Craig Wenter gesorgt, der vor Jahren bereits die menschliche DNA entschlüsselt hatte. Erstmals ist es dem umstrittenen Forscher gelungen, einen völlig künstlichen, lebensfähigen Organismus zu konstruieren. Während dieses allererste künstlich geschaffene Leben noch völlig frei von Funktionen ist, spricht Craig Wenter davon, in Kürze gezielt Leben für spezifische Aufgaben nach Mass zu «programmieren»: Bakterien zum Beispiel, die im Golf von Mexiko Erdöl rückstandsfrei vernichten. Doch verheimlicht man uns da vielleicht, dass es solcherlei längst gibt – etwa mediterrane Lebensformen, die Hunderte Euromilliarden in Luft aufzulösen vermögen? *(mr)*

News-Shredder

Spitzkehre der SVP

Die SVP trainiert für den Riesenslalom und wärmt sich mit der Verlagerung von Berg-Ski auf Tal-Ski auf. Lange hat die SVP den Staatsvertrag als «rechtswidrig» bezeichnet. Mit ihrer Spitzwende ändert sie der Einfachheit halber gleich die Definition von «rechtswidrig». Was nämlich bedeutet: Es widert die Rechten an. Folglich: Was sie nicht mehr anwidert, ist auch nicht rechtswidrig! Die Frage aber bleibt: hat die SVP sich von der UBS kaufen lassen? Und wenn ja, ist ihr klar, dass sie lediglich ihr eigenes Geld zurückbekommen hat, das ja wir Bürger in die Bank einschiessen mussten? Und wenn nein, bedeutet das, die SVP hatte einfach die Schnauze voll von den Grüntee-Sitzungen mit der SP? Und: Ist das den Ärger der Abspaltung von Oskar Freysinger wert, der eine eigene freysinnische Partei gründen will? Statt sich mit den USA zu einigen, hat die SVP nun selbst ein Leck, aus dem Freysinger abfliesst, wenn ihm nicht einer das Maul stopft. *(rs)*

WM: Letzte Anweisungen

Zehn Sätze, die Sie während der WM als Frau niemals, also wirklich niemals sagen sollten: **1.** «Ich hab dir Weisswein gekauft statt Bier, der war gerade in Aktion.» – **2.** «Es ist doch nur ein Spiel!» – **3.** «Um 20.05 Uhr kommt Grey's Anatomy, dann will ich umschalten.» – **4.** «Welche sind denn die unseren?» – **5.** «Wir können ja zur Halbzeit gehen.» – **6.** «Die Brasilianer sehen einfach besser aus.» – **7.** «So ein Schal, wie Alain Sutter ihn hat, würde dir auch gut stehen – **8.** «Kannst du deinen Kollegen bitte sagen, sie sollen die Schuhe ausziehen?» – **9.** «Das sind Weicheier. Frauen würden die Schmerzen viel besser ertragen.» – **10.** «Kannst du bitte den Müll rausbringen, auf die zehn Minuten kommt es ja wohl nicht mehr an. *(bb)*

Untauglich

Gerade mal zwei Spieler unseres WM-Teams sind militärdiensttauglich, wie die Zeitung «Sonntag» enthüllt hat – allen andern sind, obwohl sie hoch bezahlt als Spitzensportler ihren Lebensunterhalt bestreiten, aus medizinischen Gründen keine Tarnanzüge zumutbar. Doch vielleicht ist Empörung fehl am Platz. Sollte die Hitzfeld-Elf, was zu befürchten ist, nicht mal die Gruppenphase überstehen, können wir froh sein, wenn keine Rückschlüsse auf die angestrebte «beste Armee der Welt» möglich sind. *(mr)*

Texte: Wolf Buchinger, Barbara Burkhardt, Roland Schäfli, Marco Ratschiller